

Ich liebe dich!¹

ELSBETH MEYER-FÖRSTER

The daughter of a merchant, Meyer-Förster, born Blaschke, was born on 15 January 1868 in Breslau, and became an orphan at the age of 17. She was fortunate to come into the custody of her childless uncle, a government official in Berlin, Germany. It was there in Berlin that an interest in reading and in literature was first sparked in her. She began by reading mostly children's literature because that is what she had access to, but as she started to make her own way in the world she developed an interest in all different kinds of literature. It was her fascination with literature which held the key to her eventual freedom. After several failed attempts at achieving her independence, she managed finally to establish to a large degree through her writing.

Her first novel, *Das Drama eines Kindes* was soon to be followed by several other novels and stories. She wrote several books and plays whilst in Berlin, as well as in other places in Germany and Europe. In 1890 she married the writer Wilhelm Meyer-Förster. She died twelve years later, on 17 May 1902 in Bolzano, Italy.

Ich liebe dich! is a wonderful story incorporating a rollercoaster of emotions for both the characters and the reader. It carefully depicts the protagonists as two mysterious people, both of whom remain relatively unknown to the reader, as the author gives few details. Nonetheless, we receive enough information to start to understand the feelings that both of the main characters experienced, especially the young man. It is a story of adventure and mystery as the young man attempts to uncover the secret that is held and the reason for this unknown young women's confession of love to him. It is only at the end of the story that it is unravelled as a selfish act to revenge herself on her husband. It draws on the importance of the spoken and written word, and how what we say may negatively or positively influence somebody else. We often cannot understand the impact our words may have on another individual.

¹ Meyer-Foerster, Elsbeth. "Ich liebe dich!" In Meyer-Foerster: *Also sprach – eine Frau*. Berlin: Carl Duncker's Verlag, 1900. Print.

SOURCES FOR FURTHER STUDY

Stott, Michelle & Joseph O. Baker. *Im Nonnengarten: An Anthology of German Women's Writing 1850-1897*. Illinois: Waveland Press, 1997.



EINES ABENDS PASSIERTE DEM JOURNALISTEN BENGES ETWAS MERKWÜRDIGES: Eine schöne, junge Frau, ein Ding von neunzehn Jahren, mit der zusammen er sich in einer Gesellschaft befand, ohne daß sie ihm noch vorgestellt worden wäre, trat an ihn heran, neigte ein wenig den Kopf zu ihm und flüsterte: "Ich liebe dich!" Dann ging sie lächelnd weiter.

Bengs stand wie vom Donner gerührt.

Seine Hände zitterten, eine Blutwelle jagte in sein Hirn und verdunkelte seinen Blick. Für einen Augenblick sah er nichts, als ein rotes Geflimmer vor seinen Augen. Dann lichtete sich die Empfindung, ein halb begreifendes, halb blödes Lächeln trat in sein Gesicht, und während er mit trunkenem Blicke stand, unruhig zwinkernd, wie wenn ihm die Sonne in die Augen stäche, versuchte er, den Tumult in seinem Innern zu bekämpfen.

Wie war es möglich!? Wie konnte es geschehen!

Er war sich nicht bewußt, je etwas geleistet zu haben, was Frauen dieser Art, schöne und große Frauen der Gesellschaft, auf ihn und seine Person hätte aufmerksam machen können. Ein armer Junge aus der Provinz², hatte er wegen mangelnder Mittel zum Weiterstudium die Journalistenlaufbahn³ betreten und handlangerte⁴ nun gleich so vielen anderen am Handwerk herum — in nur ganz engen, litterarischen Kreisen sprach man von seiner starken, lyrischen Begabung. Aber andeutungsweise, kühl, wie man vom noch Erfolglosen spricht. — Wer konnte sie sein, die ihn — Es war nicht möglich, den Gedanken zu Ende zu fassen. Seine Lippen bebten, er machte ein paar Schritte das Parkett⁵ entlang, in einer verlegenen, kindischen Weise, als schlitterte er auf Eis, dann setzte er sich neben einen Kollegen, der auf einem Divan Notizen über den Abend in seinen Taschenblock schrieb.

"Wer ist die junge Frau – dort drüben?" murmelte er, indem er den Chapeau claue⁶ zwischen die Kniee klemmte.

² *die Provinz*: from the county, provincial

³ *die Journalistenlaufbahn*: career in journalism

⁴ *handlangern*: to be a handyman, to work as the office-runner (also *der Handlanger*). In this instance it implies that he is helping others to make their way forward.

⁵ *das Parkett*: parquet floor, dance floor

⁶ *der Chapeau claue*: top hat

"Die?" Der andere sah flüchtig⁷ auf. "Die Stabo⁸ unsere erste Violinvirtuosin. Sie soll heute Abend spielen."

"Und der Herr da neben ihr. Ihr Gatte?"

"Jawohl, der Gatte."

Bengs klappte den Cylinder⁹ wieder auseinander, erhob sich, atmete tief und geräuschvoll auf und schob sich weiter.

Mechanisch trat er zu der ältlichen Dame, die er zu Tisch zu führen hatte, und verbeugte sich sehr tief.

Plötzlich durchzuckte¹⁰ es ihn mit glühender Freude. Ihm vis-à-vis¹¹, an der unteren Längsseite¹² der Tafel, hatte die junge Frau neben ihrem Tischherrn Platz genommen.

Einen Augenblick saß er wie gelähmt. Dann hob er unbeholfen die Serviette vom Teller und breitete sie mit gesenkten Augen über seine Kniee.

Ellen Stabo hielt ihr kleines und zartes Näschen in die Blumenkelche gesenkt, die neben ihrem Weinglas dufteten. Ein ganz feines, schattenhaftes Lächeln, so dünn wie Sommergespinnst, flog über ihre Züge.

"Ihr Wohl, Herr Bengs!" rief sie über den Tisch.

Er stieß jetzt mit ihr an. Sein Blick traf den ihren, und die blaue Flamme aus großen, gütigen, lachenden Kinderaugen verbrannte ihm das Herz. —————

Wie sollte er sie empfangen?

In der dunklen, schmalen Zirkusgasse, so nahe dem herrlich pragenden Prater und doch so fern den eleganten Großstadtreizen, war nicht Licht genug und viel zu wenig Frühlingshimmel für einen solchen Tag.

Seine Stube im fünften "Geschoß", mit der grauen Tapete und dem verklebten Ofen gähnte und trauerte ihn an. Flammend ging er hin und her. —

⁷ *flüchtig*: fleetingly, hastily

⁸ Refers to the person's surname

⁹ *der Cylinder*: barrel

¹⁰ *durchzucken*: to sear through, to tear through

¹¹ *vis-à-vis*: face-to-face, opposite

¹² *die Längsseite*: the long side

Seine Hände wären stark genug in dieser Stunde, um Palmen aus der Erde zu reißen, Altäre zu meißeln aus rohem Stein.

Dennoch kann er nichts geben, als einen Fetzen roten Plüsch¹³ über die kahlste Stelle der Wand, und Büschel brennender Nelken¹⁴ auf dem Kaminsims¹⁵.

Er riß ein Fenster auf und blickte durstig hinunter in das Getriebe¹⁶ der Straße. Mädchen und Frauen der Zirkusgasse, mit leichten Kleidern und leichten Mienen. So kommt der Frühling auch in diese Gasse geschlichen, auf dünnen Frauensohlen, und flüstert mit bettelnden Lippen. ———

Von der Praterstraße tönte das Bimmeln¹⁷ der Tramwayglocken¹⁸. Und ab und zu fuhr ein Wagen in die holprige¹⁹ Gasse ein, und jedesmal, wenn das leichte Fiakergespann²⁰ über das Pflaster gerasselt kam, drückte er die Hände gegen die Brust und murmelte: "Jetzt!!" Darüber wurde es Abend.

Als die Hausmeistersfrau im fünften Geschoß die Gasflamme ansteckte, hörte sie etwas wie Schluchzen aus der verschlossenen Thür. Aber sowie sie mit ihren Holzpantinen²¹ weiterklapperte, wurde es still.

Jetzt kam die Nacht, so lau und zärtlich, wie sie nur über die Donau geflogen kommt. Bengs hatte sich vor dem Fenster in die Kniee geworfen, und noch immer durchirrte sein Blick die Straße und die dunklen Gestalten in ihr. In den Armen hielt er den Fetzen Plüsch, den er von der Wand gezerzt²² und in tausend Stücke hatte zerreißen wollen. Doch er hielt ihn nur an seine Lippen gepreßt, und murmelte stammelnde Worte in die weichen Falten.

War sie es, die plötzlich doch in die Thür eintrat?

Er konnte es nicht mehr fassen. Die Hände erhoben, wie ein Betender, wortlos und gebeugt, wie ein Bettelnder, so stand er da.

¹³ *der Plüsch*: plush

¹⁴ *die Nelke*: clove (cooking herb)

¹⁵ *der* (also *das*) *Kaminsims*: mantel/mantle, mantelpiece

¹⁶ *das Getriebe*: hustle-and-bustle, business

¹⁷ *bimmeln*: to jingle, to ring

¹⁸ *die Tramwayglocke*: the tram's bell

¹⁹ *holprig*: bumpy, rugged

²⁰ *der Fiaker*: cab, horse-drawn buggy; *das Fiakergespann*: the team of horses (or rarely oxen), which pulled the cab

²¹ *die Holzpantinen*: clogs, a type of wooden shoe

²² *zerren*: to jerk, to pull

Sie war hastig eingetreten, der Strohhut hing halb im Nacken, das Gesichtchen war angstvoll und scheu. Mit einem Sprung war er zu ihren Füßen, heraus aus seiner Lethargie²³; seine Lippen suchten die raschelnde Seide ihres Kleides, zerschmettert und hilflos²⁴, in anbetender Erwartung lag er auf seinen Knien. — Ellen war zum Ofen geflüchtet. Die Hände angstvoll ausgestreckt, brach sie in Weinen aus, ihr Blick flatterte angstvoll umher, gleich einer Schwalbe²⁵, die ihr Nest nicht finden kann.

"O, mein Gott, mein Gott! Nicht wahr, Sie werden mir nichts thun?"

Er war aufgestanden und starrte sie an.

Beide maßen sich, als kämen sie aus verschiedenen Welten.

"Thun?" murmelte Bengs. "Haben Sie Angst vor mir?"

Sie rang die Hände und suchte nach Worten.

"Großer Gott — wie soll ich es sagen, Herr Bengs? Ich — ich bin nur hier, um Sie — um Entschuldigung zu bitten. Mein Mann — sehen Sie, ich liebe ihn so sehr — und er war so schlecht zu mir. — Da wollte ich mich rächen, Herr Bengs, und ihn so recht von Herzen scheußlich kränken — wie's die anderen Frauen machen. — Aber nun — es *geht* ja nicht!! Ich liebe ihn ja so!!" Sie schwieg erschöpft, ein Thränchen zitterte an ihren Wimpern herab, die dünne, zarte Linie der Nase entlang.

"Und da — gestatten Sie nur das Eine²⁶", sagte der junge Mann. Seine Stimme klang unnatürlich, mit einem zu hohen Ton, sein Gesicht, das ruhig sein wollte, schnitt eine förmliche Grimasse. "Warum, wenn Sie aus Rache einen "lieben" wollten, — warum dann gerade — mich??"

Sie drehte verlegen an dem Griff ihres zartweißen, stockdünnen Schirmes, und ein sorgloses Kinderlächeln zog über ihr Gesicht.

"Weil Sie — so gut und ehrenhaft aussehen. Sie hätten mich nie verraten". Die blaue Flamme aus ihren Augen strahlte ihn mit wahrer Sonnenwärme an. Er zuckte zusammen, trat an den Schreibtisch und stützte die Hand auf dem Haufen beschriebenen Papiers. Eine Furche²⁷ lief über sein Gesicht.

"Und nun soll ich Sie zum Wagen bringen, nicht?" sagte er nach einer Pause abgewandt.

²³ *Lethargie*: die Energielosigkeit

²⁴ *hilflos*: hilflos

²⁵ *die Schwalbe*: swallow bird

²⁶ *gestatten Sie nur das eine*: Perhaps you could allow me to ask this one question.

²⁷ *die Furche*: a look of sadness, furrow

Sie nickte schüchtern. "Ja, bitte sehr, Herr Bengs."

Mit dem Hut in der Hand ging er hinter ihr die Treppen hinab.

"O, die Zirkusgasse", flüsterte sie, als sie unten waren und durch die düstere Straße schritten. "Hier möchte ich nicht atmen. Warum wohnen Sie in der, Herr Bengs?"

Er sah sie von der Seite an. Und die blaue Blume neben ihm schien ihm plötzlich fremd, kalt und fühllos, ohne Süßigkeit und Farbe, ahnungslos in ihrer Lieblichkeit, und nur durch Zufall Duft ausstrahlend.

"Eins wollte ich noch sagen", murmelte er, als sie ihm die Hand zum Abschied reichte und scheu nach ihrem Fiaker lugte. "Sagen Sie nie mehr im Leben zu einem Menschen: Ich liebe Dich. — Das Wort ist wie ein Raubtier²⁸, gnädige Frau. Es hat Krallen, die durch die Muskeln bis in die leersten Adern packen, und saugt lebendiges Blut". Er hatte ihre Hand ergriffen, schüttelte sie, vor seinen glühenden Augen wogte es rot.

Und mit dünner, angstvoller Stimme, die wie ein Klosterglöcklein²⁹ bimmelte, entgegnete sie sanft:

"Ich werde es nimmermehr sagen im Leben; ich verspreche es, Herr Bengs." ———

²⁸ *das Raubtier*: predator

²⁹ *das Klosterglöcklein*: small bell at the convent